



Aug VI 182

Occasionalia
p. 111 m. 111
vol. 22
W-182.

W-182



Be
Hochzeitlichem Meyer

Des
Hochwürdigem / *MAGNIFICI*, Hochachtbahrem /
und Hochgelahrten *D E R R R R* /

Hn. Johann George
Neumanns /

Hochverdienten *DOCTORIS THEOLOGI*, und
PROFESSORIS PUBLICI, wie auch der Churf.
Sächs. *STIPENDIATEN* Hochbestalten *EPHORI*, und der
ACADEMIE hochansehnlichen *BIBLIOTHECARI*,
jesiger Zeit
auf der Welt-berühmten *UNIVERSITÄT* Wittenberg
PRO-RECTORIS,

Hoch-Edlen / Hoch-Ehr und Tugend-begabten
F R A U E N /

Fr. Beata Christiana

Des weyland
Hoch-Edlen / Best und Hochgelahrten
D E R R R R /

Hn. Willh. Leyfers /

Auff Rabenstein / *ic.*
Hochberühmten *Citi, Antecessoris*, und der *COLLE-*
GIORUM JURIDICORUM Hochbestalten
ASSESSORIS,

Jüngsten Jungfer Tochter /

Costen darbey
Die allhie Studierende Lübecker
auf schuldigster *Devoir*
entwerffen

Die Grohne der Liebe.



WITTENBURG / gedruckt bey Johann Gottfried Meyern.



Die Pracht / du stolzes Rom / so deine Mau-
ren zieret /
Kan ihre güldne Saat in bester Reiffung
sehn /
Dein Schönheits-voller Schmuck so Kirch
und Tempel führet /
Muß zur Verwunderung in größter Ho-
heit siehn :

Du zählst Zierd und Kunst mit Mar-
mor-reichen Schätzen /
Und willst die lange Zeit mit langer
Daur ersetzen.

Will man der Tugend Lohn in voller Erndte schauen /
So sehe man die Pracht mit deinem Lorbeer an /
Du lässest unermüdt die Sieges Pforten bauen /
Dem man als einen Held und Sieger schätzen kan.
Drumb turs ! es pranget Rom mit al-
len Kostbarkeiten /
Und zeiget / daß es sey ein Wunder
unsrer Zeiten.

Wohl!

Wohlan den! weil die Stadt von Kunst und Sitten strahlet/
Die als ein Sonnen Licht den andern leuchten kan;
So gönne/ theurer Mann/ daß sie uns etwas zahlet/
Womit wir unsre Pflicht ist können zeigen an.
Den werden wir Dir heut den Zins des
Opfers bringen/
Und mit der Liebes-Krohn zu Deinem
Altar dringen!

* * * * *

Wir kennen/ großer Mann/ den Jahemarkt Deiner
Tugend/
Die Weisheit/ so von Dir in alle Welt bekandt:
Wir wissen Deinen Fleiß/ so Du von zarter Jugend/
Zum Preise/ Lob/ und Ruhm ganz rühmlich angewandt.
Darumb verzeihe uns/ wan dieser Ziel
nichts dencket/
Von jener Liebes-Krohn/ die man
Verliebten schencket.

* * * * *

Du weiß schon/ theurer Mann/ wen man die Hoch-
zeits-Krohn/
Darauff der Berge Schatz/ und Indus größte Pracht/
Dem Römischen Liebes-Paar ganz willig gab zum Lohne/
Daß ihre Freud dadurch noch süßer ward gemacht.

Allein

Allein Dein hoher Geist will solchen
Schad vertreiben/
Von dessen Wesen bloß die Asche Zeu-
gen bleiben.

Doch theurer Gottes Mann / Dir wird davor
zum Lohne/
Was Deiner Gottesfurcht und Deiner Treu gebühret;
Dir schenck des Höchsten Hand die reinste Liebes-
Krohne/

Die mit der größten Prafft der Jugend aufgeziert.
Die edle Keyserin soll Deine Krohne
heissen/ (ist zu preisen.
Bey welcher der Verstand vornemlich

zum Gottes wertther Mann / Du Zu-
gend unsrer Jahre/
Seh künftig höchstbeglückt bey Deiner Kroh-
nen Zier:

Gott trage Freud und Lust zum Silber Deiner Haare/
Und setze Deinen Geist des Glückes Wollust für.
Dir aber edle Braut / Du Krohne
güldner Treue/
Bey Deinem neuen Mann sey selbst
der Segen neue.

Ung. VI 182

FLCN



